

# Kinderlachen ist Motivation genug

*Carla Mayer sorgt für 206 Kinder. Vier sind die eigenen der stellvertretenden Bürgermeisterin von Aitrach, zwei Waisen gehören mit zur Familie. Zusätzlich kümmert sie sich um 200 Kinder, die in einem Waisenhaus in Burma leben. Sie wird vom Verein „Schweizer Kinder“ unterstützt. SZ-Redakteurin Hildegard Nagler hat mit ihr gesprochen.*

**SZ:** Frau Mayer, Sie sind als Reiseleiterin in aller Herren Länder unterwegs. Wie sind Sie zu „Ihrem“ Waisenhaus in Burma gekommen?

Mayer: Als vierfache Mutter wurde ich immer wieder gefragt: Was machst Du eigentlich, wenn Deine Kinder aus dem Größten raus sind?



Meine Antwort war eher spaßig gemeint und lautete: Dann gründe ich ein Waisenhaus. Das musste ich letztlich aber gar nicht tun, weil es „mein“ Waisenhaus in Mandalay in Burma schon gab: Ein Paar, das an einer von mir betreuten Reise teilgenommen hat, machte mich darauf aufmerksam.

**SZ:** Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Besuch?

Mayer: Ja, ganz genau. Die Kinder, allesamt bitterarm, schauten mich mit großen Augen an. Was muss im Le-

ben alles passieren, dass Kinder so alleine gelassen werden, habe ich mich gefragt, und war froh, dass wir Erdbeeren mit Chili serviert bekamen – so konnte ich meinen Tränen freien Lauf lassen. Als Leiterin des Waisenhauses wurde mir eine Dame vorgestellt, die mittlerweile 93 Jahre alt und fast blind ist – sie hatte die Kinder größtenteils von der Straße weggesammelt.

**SZ:** Woher kamen diese Kinder?

Mayer: Viele von ihnen waren auf der Suche nach Arbeit in die Stadt gekommen. Die Mädchen wären ohne die alte Frau großteils auf dem Strich gelandet, die Jungen vom Militär zwangsrekrutiert worden. „Ich kann nicht sterben, weil ich nicht weiß, wer dann für meine Kinder sorgt“, hat die alte Frau gesagt. Das Schicksal der Kinder, die Hoffnungslosigkeit der alten Frau haben mich so bewegt, dass ich ihr versprochen habe: Ich komme wieder. „Das sagen alle Langnasen“, antwortete sie und fügte an. „Keiner ist bisher wiedergekommen.“

**SZ:** Sie haben Ihr Versprechen gehalten?

Mayer: Ja. Die alte Frau konnte es gar nicht glauben, als ich eines Tages wieder vor ihr stand und 2300 Euro mitgebracht habe, die ich in Deutschland für das Waisenheim gesammelt hatte. Die alte Frau hat mich lange angeschaut, meine Hände gehalten und dann gesagt: „Das hätte ich nicht gedacht.“ Sie können sich gar nicht vorstellen, wie sehr sie sich gefreut hat. Mit dem Geld werden die Unterkünfte sowie die Küchenstelle einigermaßen hergerichtet. Alles ist sehr, sehr einfach: Jedes Kind hat eine Matte, auf der es schläft, und eine kleine Kiste, in dem es all sein Hab und Gut aufbewahrt. Oftmals ist es ein Stein, oder ein kleines Armband.

**SZ:** Sie sammeln weiter Spenden, bitten um Unterstützung...

Mayer: Eine deutsche Firma hat Computer für die Waisenkinder gespen-

det. Wir brauchen dringend mehr Lehrer, damit sie auch unterrichtet werden können. Ein Lehrer verdient in Burma maximal zwölf Dollar pro Monat. Sie sehen, mit relativ wenig Geld kann man viel bewegen. Vier Mädchen wären so weit, dass wir sie zum Studieren schicken könnten, doch auch hier fehlt das Geld.

**SZ:** Das Regime in Burma kommt immer wieder in die Schlagzeilen, weil es die Menschenrechte mit Füßen tritt. Manche raten gar von Reisen in dieses Land ab.

Mayer: Um gegen dieses Regime antreten zu können, braucht man Menschen mit Bildung. Deshalb auch mein Engagement für die Kinder, denn sie sind das Wertvollste, was wir haben. Meiner Meinung nach hilft Isolation den Menschen in Burma nicht. Vielmehr drückt jeder Tourist den Türspalt in Richtung Welt ein bisschen mehr auf. Mir werden mit meinen Gruppen nach wie vor nur Reisen in ausgewiesene Gebiete erlaubt, doch

können wir uns mittlerweile für burmesische Verhältnisse relativ frei bewegen. Wobei ich mich politisch nicht äußere.

**SZ:** Was Ihnen wohl schwer fällt?

Mayer: Sicherlich. Doch sehen Sie: Ein Paar, das in Burma eine Krankenstation aufbauen wollte und sich politisch geäußert hat, wurde des Landes verwiesen. In Burma gilt jedes dritte Kind als unterernährt. Ich möchte den kleinen Burmesen weiterhin helfen. Daher meine Zurückhaltung. Interessierte Reisegäste nehme ich mit ins Waisenheim. Dort sehen sie mit eigenen Augen Armut, die andere Seite des eigentlich reichen Landes.

**SZ:** Was motiviert Sie?

Mayer: Die Freude der Kinder, ihr Interesse und ihre Neugierde begeistern mich jedes Mal.

**SZ:** Gibt es auch Menschen, die Sie wegen Ihres Engagements kritisieren?

Mayer: Nein, das nicht. Die meisten sind begeistert, wenn ich von dem Projekt berichte. Nur eine Frau hat mir einmal gesagt: „Machen Sie sich nichts vor. Was Sie tun, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.“

**SZ:** Was sagen Sie dann?

Mayer: Ich habe ihr gesagt, es mag sein, dass Sie Recht haben. Nur: Nehmen Sie eine Blume, die am Verdurstenden ist. Trifft sie der Tropfen, kommt es für die Blume einem Fluss gleich.

## SZ-Interview



Carla Mayer engagiert sich für ein Waisenhaus in Burma. Sie sagt: „Kinder sind das Wertvollste, was wir haben.“ Foto: SZ

**i** Der von der Schwäbischen Zeitung unterstützte Verein „Schweizer Kinder“ will Carla Mayer bei Ihrer Arbeit helfen und bietet um Spenden auf das Konto 103 99 003 bei der Volksbank Friedrichshafen, BLZ 651 901 10. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0 75 41 / 51 7 67 beim Vorsitzenden Siegfried Rehm oder im Internet unter [www.schweizer-kinder.de](http://www.schweizer-kinder.de)